

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 29 (1939)

Heft: 5

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Bernerland

Der Bernische Große Rat wird auf Montag den 13. Februar zu einer außerordentlichen Winteression eingeladen, in deren Vordergrund die zweite Lesung des Gesetzes über die Verlängerung der kant. Krisenabgabe für die Jahre 1940 bis 1942 steht.

Der Regierungsrat wählte anstelle des zurückgetretenen Lehrers für Freihandzeichnen und Modellieren Friedr. Jungen als Lehrer für Statik und Baukonstruktion am Kantonstechnikum Burgdorf dipl. Bauingenieur Rudolf Julius Schulte.

Die Hilfsaktion für die frostgeschädigten Weinbauern am Bielersee sieht vor: Verbauungen in den Rebbergen, verbilligte Abgabe von Kupfervitriol, Erhöhung des Staatsbeitrages an die Prämien der Hagelversicherung, Durchführung einer Individualhilfe usw.

In Bäriswil stießen das Auto des Direktors der Maggi-fabriken, Dr. M. Dutweiler, und ein Lastwagen zusammen. Dr. Dutweiler starb auf der Unglücksstelle; der schwerverletzte Lenker des Lastwagens, Chauffeur Schwytter, verschied später an den Verletzungen.

Im Seitenwald ob Toggenbrunnen, Amt Signau, wurde eine Tanne gefällt, deren Länge 35 Meter betrug. Der 20 Meter lange Trämel, der auf die Säge transportiert wurde, maß 11,25 Kubikmeter.

Im Bahnhof Langnau wurde der Vorarbeiter Dettling durch einen manövrierenden Zug so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins Spital verschied.

Die Gemeindeversammlung von Kerrenried sprach sich für die Einführung des obligatorischen Mädchenturnens aus.

Uetzenstorf sprach sich gleichfalls durch die Gemeindeversammlung für die Einführung des obligatorischen Mädchenturnens aus. Das Budget wurde bei gleichem Steuerfuß mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 4200 genehmigt.

Die Gemeinden des linken Thunerseeufers, die Delegierten des Ufer schutzes und des Verkehrsvereins beschlossen die Anlegung eines Wanderweges Thun-Spiez-Interlaken.

Die Rechtsufrige Thunerseebahn verzeichnetet für das Jahr 1938 eine Mindereinnahme von Fr. 5846. Die Einnahmen belaufen sich auf Fr. 363,179 gegenüber Fr. 369,025 im Jahr 1937.

Die Montreux-Oberlandbahn hat im Jahr 1938 Fr. 1,401,201 eingenommen gegen Fr. 1,481,677 im Vorjahr.

Die Betriebseinnahmen der Jungfraubahn im Jahre 1938 betragen Fr. 1,018,816 gegen Fr. 1,132,987 im Jahre 1937.

Die Wengernalpbahn hatte im gleichen Jahr Fr. 1,176,101 Einnahmen gegen Fr. 1,291,258 im Vorjahr.

Das Kantonalgesangfest, das vom 13.—15. Mai dieses Jahres in Thun hätte abgehalten werden sollen, ist mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche auf die zweite Maihälfte 1940 verschoben worden.

In Thun wird am 15. Februar ein Oberländer Wildfellsmarkt durchgeführt.

In Weismen fand die feierliche Installation des neu gewählten Pfarrers W. Gfeller statt.

Als Amtsschaffner von Saanen wurde Rolf Hubacher, der frühere Inhaber dieser Stelle, gewählt.

In Gsteig bei Saanen wurde die Installationsfeier für den neu gewählten Pfarrer Markus Gerber von Langnau durchgeführt.

Der Beginn der Erstellung des Kraftwerkes Innertkirchen ist auf das Frühjahr 1940 in Aussicht genommen.

Das Bergkirchlein in Höhfluh bei Meiringen wurde im Beisein von Vertretern der kantonalen und lokalen Behörden feierlich eingeweiht.

In Lyss beging der Werkmeister der Ziegelei P. Weibel & Sohn, Johann Berger, sein 60jähriges Arbeitsjubiläum.

Zum Präsidenten des Bieler Stadtrates wurde neu gewählt Ingenieur Rudolf Heuberger, Vertreter des Nationaldemokratischen Blocks.

Die Weiterführung der Aktion zur Unterstützung von privaten Reparatur- und Renovationsarbeiten ist in der Stadt Biel für dieses Jahr gesichert. Vom Bund werden dieser Aktion Fr. 80,000, vom Kanton Fr. 20,000 zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß die Stadt Biel Fr. 20,000 als außerordentlichen Beitrag leistet.

Aus dem Berner Jura und aus der Umgebung von Biel sind kleinere Kontingente arbeitsloser Uhrmacher nach Pforzheim ausgewandert.

Im Innern einer Grotte bei Bémont wurden in einer bisher noch nicht untersuchten Grotte prächtige städtische Tropfsteingebilde entdeckt.

Stadt Bern

Der Berner Stadtrat bestellte in seiner ersten Sitzung im neuen Jahr sein Präsidium neu. Zum Präsidenten wurde anstelle des abtretenden Brönnimann (Bp.) Fritz Minnig (Soz.), gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten rückte Apotheker Schwab (freif.) vor, als zweiter Vizepräsident beliebte Baumeister Hans Kästli (Bp.). Als Präsident der Geschäftsprüfungskommission wurde Dr. P. Marti (Bp.) gewählt. — Der Rat bewilligte sechs Einbürgerungsgefaue und sprach verschiedene Kredite. Die Besitzung Mezergasse 80 wurde zu Straßenzwecken erworben.

Die Stadt Bern hat von Frau Frieda Wiedenroth geb. Speck in Weggis, die in Weggis gelegene Villa Monbijou mit einem größeren Kapital zum Geschenk erhalten.

Verkehrsunfälle ereigneten sich im Dezember 1938 38 gegen 52 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Getötet wurde eine Person, verletzt wurden 20 Personen. Die 38 Verkehrsunfälle lassen sich auf insgesamt 58 Ursachen zurückführen.

Die Einwohnerzahl betrug laut Aufstellung des Statistischen Amtes am Anfang Dezember 121,622 Personen, am Ende 121,976. Im Berichtsmonat ist ein Mehrzug von 77 Familien zu verzeichnen.

Die Frühjahrsmesse wird in beschränktem Umfang in der Zeit vom 31. März bis 16. April abgehalten.

Zum Brasilianischen Gesandten in Bern wurde Barros Vasconcellos ernannt. Der jetzige brasilianische Gesandte in Bern, Barros Pimentel geht nach Caracas, Venezuela.

Der Corporationenconvent führte einen Fackelzug durch, der den im letzten Jahr verstorbenen Dozenten und Kommilitonen galt.

Die Genossenschaft für Bern beschloß, angesichts der verschiedenen großen festlichen Veranstaltungen des Jahres 1939 ihre „Bern in Blumen-Aktion“ auf den Blumenschmuck zu beschränken und durch eine Prämierung zur Erhaltung der schönen Blumen-Dekorationen beizutragen. Das gleiche ist für das Jahr 1940 vorgesehen.

Der Rektor des Diakonissenhauses Pfarrer Adolf Frey beginnt seinen 60. Geburtstag.

Ein Veteran der Grenzbesetzung 1870/71, alt Schneidermeister Rud. Pulver, ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

In der Vorrainstraße stürzte sich eine 18jährige Tochter, die aus einem Spital entwichen war, aus dem vierten Stock im Augenblick, da die Polizeiaffentin sie auffischen wollte. Sie wurde mit schweren Verlebungen aufgehoben.

Kleine Umschau.

Familienabend.

Am Wege nach Muri, der Aare entlang, stehen stille Teiche, in deren Wasser sich Bäume und der blaue Himmel widerspiegeln. Wirft man einen Stein in einen dieser Tümpel, dann zieht das Wasser zarte Wellenkreise. Immer weitere Kreise. Die Schilfhalme bewegen sich und Vögel flattern umher.

Eine ähnliche Wirkung löste die Einladung zum Familienabend aus, die kürzlich in die beschauliche Atmosphäre unserer Familie hineinflatterte. Wer es selbst nicht erlebt hat, weiß nicht, wie revolutionierend sich die Aussicht, an einem solchen Anlaß teilzunehmen, auf die verschiedenen Gemüter auswirkt. Unsere Wohnung, die in normalen Zeiten eben einem ruhigen Teiche gleicht, nimmt plötzlich die Illüren eines brodelnden Kratersees an. Frühmorgens rattert mich eine Nähmaschine aus seligen Träumen. Sie surrt mich spätabends in unruhigen Schlaf. Das mittägliche „Nureinviertelstündchen“ im molligen Klubber ist eine süße Erinnerung geworden, die sich wie ein durch den Nebel pedalender Radfahrer immer mehr in der Ferne verliert. Der schrille Ton der elektrischen Logistiklingel mischt sich vorsaut in jede familiäre Aushsprache, und das sirenenhafte Heulen des Haartröcknungsöhns alarmiert sogar unsfern Hansi, der aufgeregat die gelben Flügelchen schlägt und ängstlich in seinem Drahtwigmaw herumflattert.

Wenn ich ein frisches Nastuch haben muß, dessen Aufbewahrungsplatz allein meine Frau kennt, heißt es: „Wart e chli! I probiere grad!“ Vermisse ich den Pultschlüssel, der möglicherweise noch in der Revolvertasche der Sonntagshose steckt, vertröstet man mich: „Dyna Chleider si halt ißk him Schnyder zum bögle!“ und wie ich Samstaa abends abgehezt und hungrig nach Hause komme, steht der Milchkessel noch im Hausaang, am gleichen Ort, wo ihn der Küfer am Morgen platzvoll hingestellt hat. Die Küche ist leer. Kein chüstiger Röstduft reizt losend die Geruchsnerven. Daegen brausen dröhnend die Klänge der Beethoven'schen Ecossäse, die als Nummer 7 auf dem Familienabendprogramm prangt, durch die Wohnung. Die Finger meines Töchterchens jagen über die Tasten. Das Pedal knarrt. (Wenn der Klavierstimmer das nächste Mal kommt, muß er dieser Pendalquirerei mit einem tüchtigen Schuß Del unbedingt den Garaus machen.)

„U ds Muetti?“, schreie ich fragend in das Ecossaisfurioso hinein!

„Es isch by der Coiffeuse!“ —

Mein Er scheinen hat das Zuklappen des Klavierdeckels und das Finale des klassischen Tanzes provoziert. Nun sitzen Susi und ich am Küchentisch. Wir schiblen die geschwollenen Bernerrosen und singen dazu. Der Kaffeetopf auf dem Gashebd summte ebenfalls ein Liedchen, und sogar Hansi hat seine Ruhe wiedergefunden und schmettert die tollsten Chehrli.

Jetzt knarrt die Wohnungstüre (auch sie muß gelegentlich geschmiert werden) — und herein tritt ds Muetti. Schön wie die Venus von Milo. Wundervoll onduliert das Haar.

Auf die Schilderung des Nachtessens will ich verzichten. Sie paßt nicht recht zur Poesie des hausfraulichen Abendkleides, dessen blaue Pracht und seidene Leuchtkraft alles überstrahlt.

Das Kleid, aus bokigem Taffet gearbeitet, besteht in einem hochgeschlossenen Mieder und dem Rock, der in drei Stufen unterteilt und abgetönt wie eine Krinoline wirkt. Matt schimmern die hauchzarten Tüllärmel und bilden raffinierten Kontrast zur Farbe der glänzenden Seide. Die 37 runden Knöpfchen, die das Mieder hinten schließen, sind ein schwieriges Problem, das nur mit meiner Assistenz und mit sehr viel Aechzen gelöst wird.

Aber nun ist es so weit! Noch einen Gutsch Schmöckwasser ins Fazettli, zwei, drei Tüpfchen Puder auf die vor Aufregung und Erwartungsfreude roten Wangen — und ds Muetti meldet Marschbereitschaft. Susi, ebenfalls in Blau (denn der im Ausverlauf erworbene Taffetrest hat auch für die jungtöchterliche Balltoilette gesangt), ist ebenfalls parat. Ein Blick ins Portemonnaie und ein Griff an die Kuttentasche überzeugen mich, daß „nervous rerum“ und Zigaretten vorhanden und richtigen Orts verstaут sind, und dann rauschen wir wie ein blauer Wasserfall die Treppe hinunter. Susi trägt in lederner Musikmappe den Beethoven, ds Muetti hütet sorgsam die Eintrittskarten, und ich habe den Regenschirm am linken Arm hängen — für alle Fälle.

So befinden wir uns mit einer Verspätung von nur siebzehn Minuten glücklich, in bester Stimmung und wohl ausgestattet auf dem Wege zum Familienabend. Stürmibänz.

„Reinemachen“

Nun geht es an ein „Reinemachen“ in unsrer weiten, müden Welt.
Der Erde alte Dielen krachen . . .
Wie man das Zeug nur sauber hält?
Blutslede rings von bösen Kriegen,
des Hasses Striemen, schmutzig-schwarz.
Unrat und dicke Staubschicht liegen
umher, es klebt des Starrsinns Harz.

Der Machtgier harte Besen wischen
den Boden . . . doch, es nützt nicht viel.
„Man“ sucht zu säubern, aufzufrischen,
doch alle Mühe bleibt nur Spiel.
Der Böllerbund sucht wegzu bringen
den Schmutz und Staub verlorner Zeit . . .
doch leider muß auch ihm mißlingen
zu spät gewollte Sauberkeit.

Vielleicht gelingt einmal dem Frieden
das „Reinemachen“ in der Welt?
Der Menschheit bliebe dann beschieden
das was besteht und nicht zerfällt.
In se i n e r Hand der rechte Besen,
zu hart nicht und auch nicht zu weich,
dann würde, was beschmutzt gewesen,
sauber im weiten Erdenreich.

Auch hierzulande ist der Boden
unsäuber oft und arg verstaubt.
Es gilt zu säubern und zu roden,
so lang man noch an Ordnung glaubt.
Zu unsfern Bergen laßt uns schauen,
den ew'gen, unbefleckt und rein,
dann wird, getragen vom Vertrauen,
leicht unsfer „Reinemachen“ sein!

Bedo.